

# 1 Szenario

## 1.1 Szenario-Gruppe

Das Szenario wurde in Gruppe 3 durchgeführt. Mitglieder dieser Gruppe waren:

- 11916463 – Sophie, Hinterholzer
- 11802325 – Christoph, Neumayr
- 11819578 – Florian, Schager
- 11806459 – Daniel, Teubl

## 1.2 Annahmen

Die Klimakrise bleibt ein dominierendes Thema unserer zukünftigen Gesellschaft.

## 1.3 Kontext

Unsere Szenarien handeln über die Familie Schmidt. Diese besteht aus:

- Heinz (Opa 72)
- Julia (Mutter 50)
- Max (Schüler 14)
- Mia (Studentin 21)

Sie leben alle gemeinsam in einer Wohnung in Wien. Die Szenarien beschäftigen sich hauptsächlich mit positiven (Utopie) negativen (Dystopie) Veränderungen in Bezug auf das Klima und die Umwelt, sowie mit den Maßnahmen und Reaktionen der Gesellschaft.

## 1.4 Dystopie

Der Tag fängt an wie jeder andere Tag auch. Es gibt, wie sonst auch immer, Haferflocken mit Mandelmilch zum Frühstück und Opa liest wieder seine Nachrichten. „Weißt du, Max“, fängt Opa wieder an zu reden, „früher hatten wir noch ganz andere Probleme. Da mussten wir uns noch selbst mit den wichtigen Fragen herumschlagen und Eigeninitiative besitzen. Da war es nicht so einfach, herauszufinden was man mal werden will. Wir mussten selbst herumprobieren und uns fragen, was wirklich zu uns passt und nicht wie ihr heute durch Computer direkt in eure Leidenschaften eingeteilt werdet und dann nur noch das Lernen. Wusstet ihr, dass ich früher mal Französisch sprechen konnte?“

Diese Geschichte erzählt Opa besonders gerne. „Früher war die Welt noch schwer, die Jugend von Heute ist so verwöhnt, bla bla bla ...“

Wenn er wüsste, wie es draußen wirklich ist und sich nicht von seiner populistischen Propaganda berieseln lassen würde. Nach seiner Lungenkrebsdiagnose darf er nämlich nicht mehr an die frische Luft, wobei ja man von frischer Luft nicht mehr wirklich sprechen kann. Der Smog der sich jeden Tag über die Stadt niedersenkt ist bereits für junge, gesunde Erwachsene gesundheitsschädlich, für kranke Alte ist diese Belastung demnach absolut lebensbedrohlich.

In Geschichte haben wir gelernt, dass es nicht normal ist, dass man in ummauerten Gebieten wohnen muss, damit man sicher draußen sein kann. Wir haben auch gelernt, dass es früher über 1 Mrd. Menschen in Afrika gegeben hat. Dass diese Menschen jetzt dort nicht mehr überleben können, sei die Schuld von Indien und China. Was ich nicht ganz verstehe ist, wie sie es früher gemacht haben. Wie soll man bitte draußen sicher sein, wenn man nicht in einem reichen Viertel wohnt? Unsere Bezirkswache hat so schon viel zu viel zu tun, doch ohne die Mauer wäre alles unmöglich zu regeln. Ich beneide die Menschen draußen vor der Mauer manchmal. Sie sind zwar wohl nicht so reich wie wir, doch können sie wenigstens frei herumlaufen und was soll man denen schon antun. Sie haben ja nichts, das man stehlen könnte, oder für das man sie entführen würde.

Naja, ab in die Schule. Heute ist im Wetterbericht wieder Maskenstufe III angekündigt worden, so schlimm war es schon lange nicht mehr. Den Gestank unter diesen Masken hält man kaum aus, aber was tut man nicht alles für seine Lunge. Heute ist ja wieder einer dieser „Zukunftstests“, wie es die Lehrkräfte immer nennen. Dass diese nicht funktionieren, weiß eigentlich jeder, doch trotzdem werden sie durchgezogen und alle, die von denen nicht betroffen sind finden sie super. Anscheinend hatte ich bisher immer eine ausgeprägte Leidenschaft für Mathe, was hieß, dass ich 10 Stunden pro Woche in dem Fach verbringen musste, welches mir am wenigsten Spaß machte. Hoffentlich wird es dieses mal Sport, aber bei dem Test kann man gar nicht sagen, was schlussendlich rauskommt. Eine Freundin von mir hat mal versucht nicht ehrlich zu antworten, um mit mir in einer Klasse zu sein... Dass das nicht gut ausging könnt ihr euch ja denken. Mittlerweile kennt sie sich zwar super in Bergbau aus, aber wer braucht das heutzutage schon noch? Wird doch eh alles recycled und nicht neu abgebaut... Aber das Programm sei die Zukunft haben sie uns vorgepredigt. Ihr werdet alle glücklich, haben sie gesagt. Dass es nicht funktioniert, das übersieht jeder gerne. Wir sind ja auch nur verwöhnte Jugendliche, die nicht wissen, was Leiden wirklich ist und was im Leben wirklich wichtig ist. Ich freue mich, wenn der Tag endlich vorbei ist.

Beim Frühstück checke ich ich schnell mein Tablet, um die neuesten Wetterinformationen einzuholen. Für heute ist seit langem mal wieder Maskenstufe III vorgeschrieben, so schlimm war die Luftverschmutzung erst ein einziges Mal im letzten Sommer. Hoffentlich haben wir die Spezialmasken noch irgendwo zuhause verstaut, ansonsten sind wir die nächsten Tage hier eingeschlossen. In der untersten Lade der alten Kommode beim Vorzimmerspiegel werde ich schließlich fündig, gerade noch rechtzeitig um Max die Maske für den Schulweg mitzugeben. Ein weiterer Blick auf die vorgeschriebene Gesundheits-App verrät mir, dass es heute wieder Linsen mit Reis gibt. Das ist jetzt schon das dritte Mal in den letzten zehn Tagen! Am Anfang fanden wir alle die neuen Essenspläne noch toll, viel gesünder würden wir uns ernähren, abwechslungsreicher und wir müssten uns gar keine Gedanken mehr darüber machen, was wir morgen kochen wollen. Inzwischen glaube ich aber, dass das

ganze ein ziemlicher Schuss in den Ofen war. Jede Woche der selbe, langweilige Fraß und viel gesünder fühl ich mich auch nicht als zuvor.

In dem Moment schaut mir Papa über die Schulter. „Schon wieder Linsen mit Reis“, schimpft er. „Jetzt verbieten sie mir schon meine Wohnung zu verlassen und nicht mal mehr das eigene Essen kann man sich aussuchen! Julia, lange halt ich das nicht mehr aus! Kannst du nicht mal wieder bei unserem alten Freund Peter im 18. vorbeischaun? Der alte Hase hat sicher noch irgendwo ein gutes Stück Fleisch gebunkert, so wie ich ihn kenne.“

Papa, du weißt ja, dass mir das selber auch auf den Keks geht. Aber zahlt sich das aus, dafür in die äußeren Bezirke zu fahren? Du weißt ja selbst, wie es da zugeht. Anscheinend seien letzte Woche 15 Menschen bei einer Demonstration getötet worden und sie hätten es fast geschafft, bis in die Innenstadt vorzudringen. Wenn das passiert, dann werde ich sicherlich wegziehen, denn ohne diese Mauer zwischen uns und denen, kann und will ich nicht leben.

Wien wird es eh nicht mehr lange schaffen, denn 32 Millionen Menschen sind einfach zu viel. Was haben die ganzen Leute sich gedacht, als sie hierher gekommen sind? Klar sind die Lebensbedingungen anderswo nicht besser, aber wieso genau hier? Vor der ersten Klimawelle hatten wir ja sogar noch überlegt aufs Land zu ziehen, nicht zuletzt dem Opa zuliebe, aber glücklicherweise kam es nicht so weit... Sonst hätten sie uns auch sicherlich ausgeplündert. Wenn es nach mir gegangen wäre, dann hätten diese ganzen Leute in Afrika bleiben können und alles wäre super. Dass wir alle Schuld am Klimawandel sind, halte ich für ausgeschlossen. Ich habe mal gelesen, dass China und Indien für 98% aller Umweltschäden verantwortlich sind - wieso sollen wir also an den Auswirkungen leiden? Glücklicherweise wurde das mit den Flüchtlingsbezirken gut umgesetzt. Als ob ich neben denen wohnen will? Ich habe gehört, dass letztens wieder ein Virus im 26. Bezirk ausgebrochen sei und dabei 400 Menschen gestorben sind. Da sind sie sicher selbst Schuld, denn das ihnen zugeteilte Wasser verschwenden die immer extrem. Bald soll eh wieder eine Umstrukturierung stattfinden. Hoffentlich wird Wien, dann wieder ein Stück sicherer. Habe gehört, sie wollen härtere Strafen für Diebstahl und Armut einführen. Endlich, dann werden diese ganzen Leute sicher nach Deutschland weiterziehen. Mir wurde mal gesagt, dass es dort noch viel schlimmer zugeht. Die Städte seien komplett überlaufen und keinerlei Sicherheitsmaßnahmen wurden ergriffen. Es sei nicht ungewöhnlich, dass man einfach auf offener Straße ausgeraubt wird... Puh, bin ich froh, dass unsere Regierung das richtig geregelt hat. Jetzt aber los, ich will meine U-Bahn nicht verpassen. Immer diese Leidensbeklagungen von Opa... Das geht mir mittlerweile richtig auf die Nerven. Er versteht einfach nichts. Kein bisschen Mitgefühl bekommt er von mir, denn seine Generation ist ja Schuld, dass wir jetzt hier in dieser Lage feststecken. Hätten sie direkter gehandelt und nicht weiter mit diesen Umweltverschmutzern geredet, dann wäre es nie so weit gekommen. Über 98% der Verschmutzungen ist ja nur aus den zwei Ländern gekommen, wieso hat man sie dann nicht direkt verurteilt? Zu egoistisch waren sie und hatten keinerlei Rücksicht auf andere Menschen und die Welt allgemein. Zum Glück studiere ich Umweltressourcen, denn sonst würde ich ja auch nur blind dem folgen, was die Regierung so verzapft. Als ob ich wirklich glauben würde, dass die Flüchtlinge schuld an der Vergiftung der Donau sind... So ein populistisches Gedankengut kommt bei meinem Opa natürlich super an. Ich versuche ihm zwar zu erklären, dass das alles nur von natürlichem Algenwachstum kommt, aber das ist für ihn zu weit hergeholt und er fängt wieder mit seinen Anfeindungen an. Es stimmt zwar, dass die meisten Straftaten in den äußeren Bezirken verübt werden und diese Leute einfach den Drang dazu haben, Dinge

kaputtzumachen und alles zu verschmutzen, aber ich denke, dass die Straftaten auch mit einer Einmischung von Indien zu tun hat. Ich habe mal gehört, dass sehr viel Unruhe durch die Propaganda von Außen entsteht und wir endlich eine Lösung für diese Einmischung finden müssen.

### 1.5 Utopie

Wir schreiben den 22.06.2040. Heute ist ein schöner Tag! Die Nachrichten lesen sich mit Genuss, denn die Wissenschaft hat endlich einen Weg gefunden das überschüssige CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre zu speichern um den Klimawandel zu verlangsamen. Der Herr Opa Schmidt freut sich und nippt an seinem Kaffee. Er denkt über seine Vergangenheit nach und ist sehr froh darüber, dass sich die Welt zusammengetan hat um Lösungen zur Bekämpfung der rasenden Klimaveränderung umzusetzen. Denn schon damals als Opa Schmidt ein junger Student war hatten die Leute gute Ideen und wollten sich für die Natur und das Wohl der damit so eng verknüpften Menschen einsetzen. Aber wie bekanntlich jeder weiß, dauern großflächige Veränderungen mindestens 20 Jahre in ihrer Umsetzung. Opa Schmidt hatte damals befürchtet, dass die Menschen in der Frage der Klimakrise zu langsam handeln, doch wie er nun in seiner Zeitung lesen kann, ist dem nicht so und wir sind einer grauenvollen Dystopie gerade noch entwischt. Er stellt sich vor was er heute wohl in seiner Zeitung lesen würde wenn alles anders gekommen wäre. . . Angefangen vom Artensterben bis hin zu Klimaflüchtlingen und Zusammenbrüchen von Gesellschaften und dem Wirtschaftssystem...

Max Schmidt sitzt in der Schule. Er folgt gespannt dem Geographie Unterricht und hört wie sein Lehrer zu sprechen beginnt. Der Lehrer beginnt mit dem Thema Wüstenbildung und gesunder Vegetation. Als Beispiel nennt er hier den erfolgreichen Stopp der Ausbreitung der Sahara. Die Bewohner dieses afrikanischen Bereiches konnten durch gezielte Setzung von Bäumen die Weiterbildung der Wüste stoppen. Somit gelang ihnen etwas, dass ihnen niemand zugetraut hätte! Max freut sich, denn was wäre mit all den prächtigen Wildtieren in der afrikanischen Savanne, wenn das Leben dort durch Dürre und heiße Flächen vertrieben worden wäre. Er denkt natürlich auch an die Bewohner Afrikas und ist von deren Einsatz beeindruckt. Es ist wohl alles möglich, wenn wir Menschen alle an einem Strang ziehen, sagt der Geographie Lehrer und nennt hierbei auch die überwundene Klimakrise.

Da die gesamten inneren Bezirke seit vielen Jahren autofrei sind kann Julia entspannt mittig den Ring entlang radeln. Auf ihrem Heimweg bleibt sie noch schnell am Naschmarkt stehen. Dort will sie Erdäpfel und frische Kräuter bei ihrem Lieblingsstand kaufen. Ihre selbst angebauten Erdäpfel an den Fassaden sind leider noch nicht bereit zur Ernte, aber dies ist ja kein Problem da nur noch biologischer Anbau von Obst und Gemüse erlaubt ist. Zum Glück meldet sich ihre digitale Brille (Augmented Reality), dass im Kühlschrank keine Milch und kein Fleisch mehr sind. Diese besorgt sie ebenfalls noch schnell.

Mia sitzt gerade in der Universität in der Vorlesung und lehnt sich zurück. Sie bekommt eine Benachrichtigung, dass sie aufgrund ihrer guten universitären Leistungen und ihrer täglichen Anwesenheit an der Universität an einem Studienaustauschprogramm teilnehmen darf. Das Gute daran ist, dass sie durch ihre vorbildliche Leistung keine Kosten auf sie zukommen werden. Ihre Mutter wird sich freuen, wenn sie erfährt, was für eine tolle Chance sie nun hat. Derzeit läuft es echt gut. Auch die Kosten der Wohnung ihrer Familie werden ab nächstem Monat von der Stadt übernommen. Das ist nur möglich, da sie seit fast fünf

Jahren kein Auto mehr als Familie nutzen.

## 1.6 Konsequenzen

Um eine derartige Dystopie zu verhindern, sollten wir als Gesellschaft schleunigst Maßnahmen treffen, um umweltfreundliche Lebensbedingungen in der Zukunft gewährleisten zu können.

## 1.7 Fragen

Staatliche Maßnahmen / Vorschriften zur Sicherung der Volksgesundheit:

- Könnt ihr euch vorstellen, dass in näherer Zukunft durch Vorschrift oder einfach aus Notwendigkeit zum Selbstschutz aus Luftverschmutzungsgründen das Tragen von Schutzmasken auch in europäischen Städten zur Norm wird, wie es beispielsweise in chinesischen Städten bereits schon vor der Corona-Krise praktiziert wurde?
- Weiters, könnt ihr euch eine verpflichtende Gesundheitscheck-App, wie in unserem Szenario, vorstellen? Was haltet ihr von (finanziellen) Boni/Strafen für das (Nicht)-Einhalten der Ratschläge der App? Vielleicht eine Krankenversicherung mit Bonus-/Malus-System à la Autoversicherung? Was passiert dann mit Menschen mit schlechter genetischer Disposition, z.B. Erbkrankheiten?
- Denkt ihr die Kosten unseres Pension- & Gesundheitssystem werden auch in einer gealterten Gesellschaft in 2040 noch tragbar sein, oder was muss verändert werden, um das zu erreichen?